



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.6. Hoch nützliche Anmerckung in Erkänntnuß seiner selbst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

mit denen Götze zu ihrer Zeit unterschiedliche Landschaften hernahme. Anna von dem Heiligen Bartholomäo von der ich erst zu Red worden sahe auch die Straffen die Götze über die Welt verhengte und die Ungläubig so über die Rechen Götzes sich ausgossen anderst nicht an als Früchten ihrer Verbrechen und Sünden.

Und da ist zu merken / daß es geschehen kan / daß die Mängel des aller Tugendjüngsten / in einem Hauff der Ursprung alles Unheils / so in einem solchen Hauff entstehet / seyn können. Haltest du nicht dafür der Prophet Jonas seye der Vollkommene gewesen / aus allen denen / die in dem Schiff mit ihm waren? Er wahre ein Prophet des wahren Götzes / und die andere aber Abgötter. Doch versichert uns die Heilige Schrift / daß er ein Ursach gewesen seye des grossen Ungeratters / und daß dieses außgehört habe / als bald man ihn in das Meer hinausgeworffen.

Der König und Prophet David ware ein Mann nach dem Wunsch und Herzen Götzes / und zweiffels ohne der Vollkommenheit oder einer aus den Vollkommenen des ganken Königreichs / nicht desto weniger ein kleine Getreue / die nur ein lästliche Sünde getrieben / indem er sein Volk hat abzehlen lassen / hat das Schwert des Rach / suchen dien

Engels entblüßt / der innerhalb drey Tagen siebentzig tausend Menschen von Dan bis gen Bersabee / welche die Grenzen des Israelitischen Lands waren / durch die leidige Sucht aufgieroben. Sollen wir dann nicht billich allezeit in Furcht stehen / und uns selbst / als Mißgeburten der Natur / ansehen / die wir öfters / und nur gar zu oft mehr Böses als Gutes thun?

S. 6.

Hoch nützliche Anmerkung in Erkenntnuß seiner selbst.

Ich bin gänzlich der Meinung / daß ein Christ und ein Geistlicher / der ernstlich in sich selbst gehet / durch ein ware und genaue Erforschung seiner Mängel / weit mehr Ursachen habe zu fürchten / daß er nicht kleinmühtig werde / und verzeiffele / als daß er hoffärtig werde / und zuviel auf sich vertraue. Darumb soll die Vernunft Obsicht haben / daß du mit so viel durch dein eigene Erkenntnuß dich ernidrigest / daß du nit auch ein Herz fassen könest durch die Erkenntnuß Götzes der alleinig unser Trost und Vertrauen seyn solle.

Folge dem Apostel / der erleuchtet ware mit dem hellisten Göttlichen Strahlen / diser schreyt auf zu den Corinthiern: non ego, ich bekennere rund heraus / daß alle Tugenden / über meine Kräfte

Man muß sich nicht gar zu niedrträchtig machen.

1. Cor. 13:

ten seynd / und daß ich aus mir selbstem nichts vermag. Doch sezt er gleich hinzu: Sed gratia Dei meum. Alles/ was ich guts wücket/ gebühet GOT/ der mir mir wücket. Und zu den Philippenserem thut er sich großen Streichen aus. Ich vermag alles/ sagt er: Aber er sezt gleich hinzu: Durch den/ der mich stärcket.

Philipp. 4.

Unser Streit muß links und rechts seyn/ unser Herz muß sich nicht gar zu viel erheben in dem Glück/ und Wohlstand/ noch auch zu fast verzagt seyn in der Widerwärtigkeit; die Furcht unserer Gebrechlichkeiten / und unserer Mängel/ wird uns das Herz gar zu fast benehmen / und zusammen geschränken / wann wir nicht darunter vermischen das Feuer des heiligen Geists/ und die Hitze guter Begierden.

Der heilige Antonius wars wie ein Engel in der Wüste / entzweyten doch lieferte ihm der Teufel große Schlachten. Bald versuchte er ihn mit einem eiteln Vertrauen auf sich selbstem/ bald mit Kleinmütigkeit und Verzweiflung. Dieser verständige und erfahrene Soldat aber/ wann er mit Hoffarth angegriffen wurde/ nahm er den Schild der Erkenntnis seiner eignen Fehler/ wann ihn die Kleinmütigkeit anstosete/ munderte er sich auf/ durch die Betrachtung der Güte Gottes/ und der Wercken/

die er selbstem zu dem Dienst Gottes gethan hatte.

Eben mit dergleichen Ehrsinnigkeit/ stritte auch die heilige Catharina von Genis. Wann sieh der Teufel untersunde sie zu reden/ daß ihr ganges Leben nichts als eitel Betrug/ und Heuchelei wäre/ erhebe sie sich zu Gott/ und hohe zu seiner grundtlichen Barmherzigkeit/ mit diesen Worten: Ach mein Erschaffen und liebreichster Erlöser/ ich bekenne ganz frey heraus / das ich nichts bin/ als ein eitle Madonnen und lautere Simsternus. Doch will ich mich verbergen in deiner heiligste Wunden/ und in deinem kostbarlichen Rosinaren Blut abwaschen. Durch dieses heilige Bad will ich reinigen alle meine Kräfte/ und werd mich in meinem Gebrechen freuen. Lavabis me & super cinivem dealabor. Du wirst mich waschen / und ich werd weissen werden als der neu-geschallene Schnee.

Wann sie der Teufel mit der Hoffarth bestritte/ und ihr eingab/ daß sie sehr vollkommen und Gott sehr angenehm seye/ und daß in einer hohen Vollkommenheit / und so großer Unschuld die vielfältige Werk ohne Furcht seyn müßte/ demütigte sie sich/ und antwortete diesem teuflischen Reder: Ach wie arm selig bin ich! Der heilige Joannes der Tauf

Lauffer hat niemahlen die kleinste Sünd begangen / und ist so gar in Murrer / Leib heilig gesprochen worden. Nichts desto weniger ware sein strenge Duff sehr verwunderlich vor allen Englen / und Menschen. Und ich verächtliches Erd- Wärmlein / habe ohne Zahl gesündiger / habe sie niemahlen bewelnt / sa so gar / ihr Anzahl / und Abscheulichkeit / nie rechte erkennet.

Diese abgesagte Feind der Heiligen kunte eines Theils nicht erdulden / ein so Geringschätzung seiner selbst / noch anderen Theils / ein so beständiges und kräftiges Vertrauen auf Gott. Vermaledeyet seyest du / sagt er / sammt demjenigen der dich unterwiesen hat / dergestalt wider mich zu streiten / ich w. iß nicht mehr / wie ich dich angreifen solle / dich zu übergewältigen. Mit diesen Worten verschwand er / und verliese sie in Fried / und Ruhe ihres Herzens.

Die Bescheidenheit ist ein Mutter und Weg / Gefährtin aller Tugenden / gebrauche dich diser in allen deinen Übungen / aber insonderheit in der Übung der Demuth / und der Demütigung. Dann also wirst du entgegen den Fallstricken des Teufels / und wirst dich allezeit erhalten können in einem beweglichen gleichförmigen gerechten Stand.

R.P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

§. 7.
Von der Demuth des Willens.

16.
2. Demuth
des Willens.

Die vornehmste verdienstlichste / aber auch schwehrtste Demuth ist die Demuth des Willens / wann wir nehmlich gemäß dem Urtheil / so wir selbst über unser Unwürdigkeit schöpfen / wünschen eben also von anderen angesehen zu werden / wie uns innerlich / unsere eigene Erkenntnis beschreibt / und also gehalten zu werden / wie unsere Mängel und Fall verdienen.

Es ist kein Wunder / daß ein Mensch / dem die Seel schon auf den Leffen ist / sich für krank schätze / daß ein Ausfähiger darsfür halte / er seye anderen ein grauß anzusehen / und zu schmecken. Es ist aber ein lauter Spiegel / Fehlung / wann ein Aff / mit Frauenzimmer Kleidern angethan / wolle / daß man ihn für ein Fürsten / hohen Stands / und Gebürs ansehe / und wann er erzürnen wolle / daß man ihn einen Affen nenne / und mit ihm / als mit einem Affen / umgienge.

Wer wolte nicht Lachen / wann er den Esel / wie in den Gedichten stehet / sehe mit einer Löwen-Haut behenckt / welcher wolte angesehen seyn für dem König der vierfüßigen Thieren / und auch also von allen andren verchret und bedienet wolte werden?

E e e e

Wir